Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

518 (6.11.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 518. Karlsruhe, Dienstag, 6. November 1900. Abendblatt

Vor Beginn der parlamentarischen Arbeiten.

⚘ **Paris**, 5. Nov.

Die Wandelgänge des Palais-Bourbon waren heute, als am Vorabende der außerordentlichen Parlaments-Session, nur spärlich besucht, und die Abgeordneten tauschten daselbst ihre Eindrücke über die Reise des Präsidenten Loubet nach Lyon aus. Die allgemein geäußerte Ansicht geht dahin, daß die Reise gar keinen besseren Erfolg hätte haben können und daß sowohl der Präsident der Republik als die Minister mit voller Befriedigung auf die Lyoner Reise zurückblicken dürfen. Sogar die Nationalisten geben dies indirekt zu, da sie versichern, es liege gar nicht in ihrer Absicht, das Kabinett Waldeck-Rousseau vor Ende der Budget-Debatte zu Fall zu bringen. Der Méliniist Thierry, der ursprünglich über die Ausstände von Marseille interpellieren wollte, möchte sich jetzt mit einer bloßen Anfrage begnügen, allein seine Gesinnungsgenossen haben es eiliger und wollen eine Interpellation über die allgemeine Politik der Kammer herbeiführen. Der ministerielle Abg. Vazeille, Vertreter des Loiret, bietet ihnen hierzu eine vortreffliche Gelegenheit, da er in einem langen Schreiben an den Konseilspräsidenten den Wunsch ausdrückt, daß es jetzt, im Beginne der Periode der republikanischen Aktion, den Republikanern möglich gemacht werde, sich in einer Debatte über die allgemeine Politik über die notwendigen und spruchreifen Reformen auszusprechen. Herr Vazeille möchte aber diese Debatte bis nach der Erledigung des Budgets vertagen, falls diese nicht allzu lange Zeit in Anspruch nähme. Der Finanzminister Caillaux beabsichtigt, von der Kammer zu verlangen, daß sie, entgegen der Gepflogenheit, das Finanzgesetz vor dem Ausgabenbudget erörtere, da das erstere die Reform der Erbschaftssteuer enthalte, über die eine Einigung zwischen dem Ausschusse und der Regierung erzielt worden ist. Der Senat könnte, da er die Vorlage bereits geprüft, die Reform mit dem Budget erledigen. Mehrere nationalistische Abgeordnete wollen, wie verlautet, in der Kammer den Antrag stellen, an den Präsidenten Krüger eine Willkomm-Depesche zu richten. Ferner soll die Regierung darüber befragt werden, ob sie den Präsidenten der Transvaal-Republik mit den einem Staatsoberhaupte zukommenden Ehren zu empfangen gedenke.

Die Befürchtungen, die namentlich von den nationalistischen Blättern über unangenehme Kundgebungen während des Aufenthaltes des Präsidenten der Republik und der Minister in Lyon geäußert und eifrigst verbreitet worden waren, haben sich als unbegründet erwiesen. Der Festtag, der der Enthüllung des Carnot-Denkmals und der Einweihung einer Gewerbeschule galt, ist ohne jede Störung verlaufen und gestaltete sich sogar zu einem glänzenden Triumphe für das Staatsoberhaupt und dessen Minister, denen die arbeitsame Bevölkerung von Lyon zujubelte. Durch die Depesche des Kaisers von Rußland, in der die französisch-russische Allianz neuerdings bekräftigt wird, erhielt das republikanische Fest überdies eine politische Tragweite, die gerade unter den in China obwaltenden Umständen hervorgehoben werden muß. Bei den mit aller Wucht aufgewühlten Parteileidenschaften, die in Lyon das politische Leben beherrschen, mußte man auf mehr oder minder heftige Kundgebungen gefaßt sein. Der sozialistische Maire Augagneur hatte es versucht, den Präsidenten zu verhindern, daß er der Handelskammer, die fast durchwegs aus gemäßigten Republikanern besteht, einen Besuch abstatte, hatte aber damit bei Herrn Loubet keinen Erfolg, da der Präsident unmöglich eine so hervorragende Körperschaft, wie die Lyoner Handelskammer, umgehen konnte. Herr Augagneur blieb dem Frühstück der Handelskammer fern, auf dem keine politischen Toaste ausgetauscht wurden, und der Präsident der Handelskammer, Herr Isaac, fehlte bei dem Galadiner im Stadthause, wo Herr Augagneur in recht maßvollen Worten Herrn Loubet als den „Präsidenten der Maires" feierte. Diese Mäßigung auf beiden Seiten war vielleicht keine ganz freiwillige, sondern wurde den leitenden Persönlichkeiten von der Lyoner Bevölkerung selbst auferlegt, die sich in dem heftigen Parteizwiste weder für Isaac, noch für Augagneur, sondern nur für die Republik und deren berufene Vertreter entscheiden wollte. Allerdings zeigen sich die Sozialisten, die in dem Kampfe gegen den Nationalismus und Cäsarismus eine wichtige, aber nicht die wichtigste Rolle gespielt, etwas verstimmt darüber, daß Herr Loubet ihnen nicht auf den Wink gehorcht und die lauen Republikaner der Lyoner Handelskammer in Acht und Bann gethan hat; allein bei einiger Ueberlegung werden auch sie zu der Einsicht gelangen, daß sie der Regierung ebenso, wenn nicht noch mehr bedürfen, als diese ihrer selbst. Herr Augagneur war ganz in seiner Rolle, als er in seinem Trinkspruche einige wohlgezielte Pfeile gegen jene lauen Republikaner absandte, die sich den Alliancen mit den Parteien der Vergangenheit noch nicht ganz zu entledigen gewußt, und dem Abscheu der Lyoner Bevölkerung gegenüber dem Cäsarismus Ausdruck gab. Loubei konnte aber dem Maire von Lyon nicht auf den glatten Boden folgen, da er nicht der Gewählte einer Fraktion, sondern der gesamten republikanischen Partei ist und als Staatsoberhaupt über allen Parteien stehen muß.

Das leuchtet noch nicht allen Sozialisten ein, die an das Beispiel des Präsidenten Carnot erinnern, der nach Besiegung des Boulangismus sich der trügerischen Hoffnung hingab, die geschworenen Feinde der Republik durch gütliches Entgegenkommen zu beschwichtigen, und so den Ralliirten die Bahnen ebnete, auf denen später die Nationalisten ihren Einzug hielten. Loubet ist aber nicht von diesem Wahne befangen, sondern klug genug, sich durch die heftigen Angriffe der Doktrinäre der „Aurore" ebenso wenig aus seinem Gleichmuthe bringen zu lassen, wie durch die überraschenden und falsch klingenden Lobeserhebungen der Nationalisten, die unausgesetzt bemüht sind, zwischen ihm und der Regierung der republikanischen Verteidigung einen Konflikt oder doch einen Zwist herbeizuführen. Diese Eventualität, auf die die nationalistischen und méliniistischen Organe einem ausgegebenen Losungsworte gemäß hinarbeiten, wird und kann nicht eintreten. Loubet kennt seine, durch die Verfassung streng definierten Pflichten, die es ihm untersagen, dem Parlamente gegenüber seine persönlichen Neigungen geltend zu machen, und wird es daher wohlweislich unterlassen, das schlimme Beispiel seines direkten Vorgängers zu befolgen, der aus Furcht vor den Angriffen und Erpressungen der Schmutzpresse sich den Nationalisten und Klerikalen auf Gnade und Ungnade auslieferte und in einem leeren, nichts weniger als demokratischen Prunke eine Entschädigung für das eingebüßte Selbstbewußtsein suchte. Loubet, der dank dem Vertrauen des Parlaments, das ihn auf die höchste Würde des Landes berufen, sich über die gemeinen und niederträchtigen Verleumdungen und Angriffe der nationalistischen Presse hinwegsetzen konnte, wird ohne Mühe den Lockrufen derselben Presse widerstehen und sich treu an das Mandat halten, das die Republikaner der Kammer und des Senats ihm übertragen haben.

Baden und Nachbarländer.

○ **Sand** (A. Kehl), 5. Nov. Eine für unsere Gemeinde wichtige Versammlung hat gestern hier im Gasthaus „zum Schwanen" stattgefunden. Es wurde nämlich ein landwirtschaftlicher Konsumverein gegründet mit einstweilen 47 Mitgliedern. Diesen Erfolg verdanken wir den Bemühungen des Herrn Oberamtmanns Dr. Belzer in Kehl, des Herrn Oekonomierats Magenau aus Offenburg und des Herrn Gemeinderats Sänger aus Diersheim (A. Kehl). Den Hauptvortrag hielt Herr Magenau, indem er in mehr als einstündiger Rede einen Ueberblick gab über sämtliche bisherigen landwirtschaftlichen Wohlfahrtseinrichtungen, wobei dem Hörer das Herz aufgehen mußte über die vielen schönen und zukunftsverheißenden Erfolge. Herr Bürgermeister Jockers von hier dankte dem Redner und unternahm daran anschließend einen Beutezug in der Versammlung nach Unterschriften für den Konsumverein. Herr Gemeinderat Sänger-Diersheim war in der glücklichen Lage, von eigenen segensreichen Erfahrungen der landwirtschaftlichen Wohlfahrtspflege in Diersheim berichten zu können und zur Nachfolge einzuladen. Danach faßte der Ortsgeistliche, Pfarrer Dr. Willareth, das bisher Gehörte zusammen in die Losung: „Einigkeit macht stark," und empfahl diese Einigkeit den Gemeindebürgern, angesichts der drei großen Aufgaben, welche für unsere Gemeinde eine Lebensfrage bilden und dringend der Lösung harren: erstens sollen wir dringend in Legelshurst eine Güterstation erhalten, denn jetzt muß man über eine Stunde weit zur nächsten Güterstation; zweitens brauchen wir mit zahlreichen anderen Orten an der Linie Kehl-Offenburg eine Bahn, ist's keine Vollbahn, dann eben eine Kleinbahn, denn unsere zahlreichen Arbeiter, welche nach Offenburg oder Kehl müssen, sollten durch bequemere Verbindung mit dem Arbeitsplatz arbeitsfähiger werden; drittens braucht das ganze obere Hanauerland einen Wässerungskanal für die Wiesen, welcher von der Kinzig abzuleiten wäre. In seiner humorvollen Erwiderung erklärte Oberamtmann Dr. Belzer das größte Wohlwollen der Regierung für unsere Sander Wünsche. Daß nach Legelshurst eine Güterstation müsse, gehe schon aus dem Umstand hervor, daß ja jetzt schon eine besondere Wirtschaft dort erbaut sei: dann werde man nicht nur Güter, sondern noch etwas anderes an Station Legelshurst laden können. Die beiden anderen Wünsche sind weniger leicht zu verwirklichen, doch würde ihre Verwirklichung dem ganzen oberen Hanauerland segensreich sein.

* **Hornberg**, 4. Nov. Ein sonderbarer Kauf wurde dieser Tage in einem hiesigen Gasthause abgeschlossen. Ein hiesiger Holzhändler verkaufte sieben „Morgen Waldboden" (Abholzung) für 70 — sage und schreibe siebzig Pfennig — an einen Bierbrauer mit der Bedingung, daß der Käufer die Anpflanzung mit jungen Fichten innerhalb zweier Jahre zu bewerkstelligen habe. Die Anpflanzung, wie Grund und Boden, bleibt, wie der „Ort. Bote" erfährt, Eigentum des Käufers. Das Gelände liegt auf der Gemarkung Lausheim (Gemeinde mit 294 Einwohnern), 9,2 Kilometer von Bonndorf entfernt.

⊥ **Bonndorf**, 4. Nov. Bis in die letzte Zeit hatten wir hier auf des Schwarzwalds tanniger Höhe prachtvolles Herbstwetter. Ein sonnigklarer, in grüngoldenem Scheine erprangender Herbsttag reihte sich an den andern und lockte das stubenhockende Menschenkind mächtig hinaus, nochmals vor dem Eintritt des rauhen Winters im Freien unter dem azurnen Gotteshimmel zu wandern und die mildkräftige Schwarzwaldluft mit vollen Zügen zu trinken. Vergangenen Sonntag schien endlich der Winter sich anmelden zu wollen und eine Zeitlang wirbelten die Schneeflocken in lustigem Tanze in der Luft herum, aber bald wurde es wieder milder, so daß sich sogar die Schnaken, welche sich in die tiefhintersten Winkel verkrochen hatten, wieder hervorwagten, um zu nachtschlafender Zeit von neuem ihrem blutsaugerischen Geschäft zu obliegen, und das in der Woche vor „Allerheiligen" bei 847 m Meereshöhe! — Die Insekten scheinen überhaupt hier oben „winterfest" werden zu wollen! Letzte Woche hatten wir auch mehrmals prachtvollen Ausblick auf die Alpen. Vom Säntis bis zum Montblanc erprangten ihre Gipfel im schneeigen Eis und zeigten reichlich Neuschnee. Am Tage Allerseelen waren sie mit grauem Schleier verhangen. — Die andauernd günstige Witterung war auch der Bauthätigkeit förderlich und es konnte ununterbrochen am Baue des neuen Pfarrhauses gearbeitet werden. Die Pfarrwohnung stand nämlich bis jetzt drunten im Städtlein neben Fallers Posthotel und die beiden Geistlichen mußten, um zur Verrichtung der gottesdienstlichen Handlungen zu der oben am Berge aussichtsreich gelegenen Pfarrkirche zu gelangen, einen ziemlich weiten Weg zurücklegen, was namentlich zur Winterszeit für den schon seit längerer Zeit kränklichen, jetzt verstorbenen Stadtpfarrer Honold eine beschwerliche Sache war. Außer dem Pfarrhaus werden aber noch einige andere Bauten hier neu erstehen. So spricht man von dem Bau eines Beamtenhauses, eines Forsthauses und eines Schulhauses. Mit dem Bau des Beamtenhauses, das drei Beamtenwohnungen enthalten soll, wird demnächst begonnen. — Der langjährige Wunsch der Bevölkerung Bonndorfs und der Umgegend, dem Weltverkehr durch Erbauung einer Bahn näher gerückt zu werden und bequemer und schneller mit der Außenwelt in Verbindung treten zu können, geht jetzt seiner endlichen Erfüllung entgegen, indem nächstes Jahr mit den Vorarbeiten begonnen wird. Die neuzuerstellende Bahnstrecke wird eine Länge von 18 km erhalten und wird über Lenzkirch-Holzschlag-Gündelwangen nach Bonndorf geführt werden. welches einstweilen Schlußstation ist. Vermutlich wird aber die Bahn keine „Sackbahn" bleiben, sondern später — wie manche meinen — in Weizen an die Wutachthalbahn angeschlossen werden. Bis jetzt wird der Verkehr durch fünf Postomnibuse bewältigt. Es sind von hier Fahrposten eingerichtet nach Donaueschingen (4 St.), nach Löffingen (2 St.), nach Neustadt (3¾ St.), nach Thiengen (4½ St.) und nach Weizen (1¾ St.). Den drei zuerst genannten wird bald das schnaubende Dampfroß das Lebenslicht ausblasen. Die anderen werden auch nach und nach an die Reihe kommen und es wird vorbei sein „die Zeit des Posthorns und des Trabs, des Trinkgelds und des Trunks, die schöne Zeit des Wanderstabs, des idealen Schwungs".

□ **Stuttgart**, 5. Nov. Die von Prof. Dr. Huber im Auftrag des Komitees für die Hebung der Neckarschiffahrt verfaßte Denkschrift zur Frage der Einrichtung eines Großschiffahrtsweges auf dem Neckar von Mannheim bis Eßlingen ist soeben im Druck erschienen.

Als Fahrwassertiefe sind durchweg 2 m zugrunde gelegt. Nur für die Strecke Cannstatt-Eßlingen sind 1,5 m ins Auge gefaßt. Aufgrund dieser Tiefe sind von dem Bauamtmann Specht in München die Kosten für die badische Strecke zu 14 Mill. M., für die württembergische Strecke zu 16 Mill. M. veranschlagt. Dazu kommen noch für die Strecke Cannstatt-Eßlingen 1,6 Mill. M. Nach einem Gutachten des Oberbau-

Kaiserin Augusta.

Karlsruhe, 6. November.

Die liebevolle und herzenswarme Anhänglichkeit an den Großherzog bedingt bei uns Allen den Wunsch, uns in Uebereinstimmung mit ihm zu wissen in allen grundlegenden Anschauungen. Sie gebietet uns zugleich Handlungen und Aeußerungen, die zunächst etwas Ueberraschendes, ja Bestürzendes haben mögen, dadurch verstehen zu lernen, daß wir zu erkennen versuchen, inwiefern sie in seiner edlen, so verehrungswürdigen Natur ihren Ursprung haben, sich mit zwingender Folgerichtigkeit aus ihr ergeben. In einer solchen Lage hat sich Badens Volk gesehen, als im vorigen Jahre die besonderen Verdienste Wilhelms des Ersten um die Begründung des Reiches in Worten hervorgehoben wurden, aus denen, wenn auch leise, eine Note hervorklang, die uns als glühende Bewunderer des Fürsten Bismarck betrübte und enttäuschte. Wenn sich diese Regung trotzdem niemals zu einem bedeutenden Mißverständnis zwischen dem Landesfürsten und seinem treuen Volke entwickelt hat, so liegt das nicht nur daran, daß die Liebe zum Großherzog unverwüstlich, durch nichts zu beirren ist. Zur Beruhigung der Gemüter hat vielmehr die Erkenntnis beigetragen, daß des Großherzogs Worte sich zurückführen ließen auf eine Verstimmung, die des großen Bismarck posthume Kritik an der Persönlichkeit Augustas in den Herzen der erlauchten Tochter und ihres Gemahls hervorgerufen hatte. Wer verargt es den Kindern, wenn sie betroffen sind, aus dem Munde des größten Mannes, in einem Werke, das für Jahrhunderte ein klassisches Buch des deutschen Volkes bleiben wird, schlimme Worte über die geliebte, bewunderte Mutter vernommen zu haben. Das Eintreten für ihr Gedächtnis gereicht den Kindern zur Ehre, wie auch immer es sich äußern mag. So wurde es uns zur Pflicht, Verständnis zu suchen für die Quellen jener zur Bewunderung gesteigerten Kindesliebe, uns vertrauter zu machen mit dem Bilde der ersten Deutschen Kaiserin. Die Kritik selbst ihres großen Widersachers konnte uns dafür Fingerzeige geben. So bitter und grausam sein Urteil über Wilhelms des Ersten Gemahlin klang, erweckte es doch das Gefühl, daß sie ihm als eine hoch bedeutende Frau erschienen ist, deren Gegnerschaft für ihn nicht etwas Kleines gewesen ist. Und damit haben wir den Schlüssel zu der uns anfangs rätselhaft erschienenen Anschauung des großherzoglichen Paares gefunden. Der Fürst, dem die Größe seines kaiserlichen Schwiegervaters so klar vor Augen steht, daß die Benennung „der Große" niemals über seine Lippen gekommen ist, hat sich auch durch das Große und Bezaubernde, das in dem Wesen Augustas gelegen hat, mächtig ergriffen gefühlt. Die Liebe der Familie wägt dieses Große nicht mit dem Erfolg, nicht mit dem Nützlichen, es wird ihr nicht geschmälert durch Mißerfolge und den Schaden, den es gar stiften mag. Sie sucht nur das Strahlende, Leuchtende, um sich an ihm zu erwärmen und zu begeistern. Und daß solches Kaiserin Augusta in reichem Maße besessen hat, daß auch die ungünstige Wirkung ihrer Persönlichkeit nicht aus Kleinem und Engem hervorgegangen ist, darüber werden wir, je mehr wir über sie erfahren, desto gründlicher belehrt. Als einen Beitrag zu dieser, den Landeskindern ihres fürstlichen Schwiegersohnes doppelt wertvollen Belehrung begrüßen wir das neueste, in den Rahmen der „Allgemeinen deutschen Biographie" aufgenommene Buch über Kaiserin Augusta.*)

Das Beste, was wir über des als Schriftsteller bisher nicht hervorgetretenen Hermann v. Petersdorff Schrift sagen können, ist die Anerkennung, daß er ein gerechtes Urteil über Kaiserin Augusta fällt. Ohne Freude, aber auch ohne Scheu schildert er dasjenige, was an ihr schädlich gewesen ist, was den Gang der großen Geschichtsereignisse aufzuhalten geeignet gewesen wäre, hätte nicht ein Größerer und Stärkerer Preußens und Deutschlands Geschicke bestimmt, seitdem Augustas Gemahl an die Spitze seines Landes getreten war. Ebenso aber findet der Autor stets das rechte Wort, um das Bedeutende, Eigenartige dieser Fürstin in seinem vollen Glanze sich entfalten zu lassen. Schon in der Geschichte ihrer Jugend findet er die Wurzeln der Eigenschaften, die so oft in den seltsamsten Widersprüchen hervorgetreten sind. Die Wartburg ist dem Kinde verehrungswürdig, nicht Luthers wegen, sondern durch die Geschichte der heiligen Elisabeth von Thüringen. Trotz rationalistischen Religions-Unterrichtes gelangt Augusta schon in frühen Jahren zur strengen kirchlichen Auffassung. „Phrasen, nichts als Phrasen", rief über einen Aufsatz der jugendlichen Prinzessin ihr Lehrer Raupach aus. 13 Jahre alt betrachtet sie in St. Petersburg die Wohlthätigkeitsanstalten mit besonderem Interesse. Sonst aber entwickelt sich bei dieser Tochter einer russischen Großfürstin schon früh die Abneigung gegen Rußland, während sie sich zu England, der Heimat des Parlamentarismus, besonders hingezogen fühlt. Trotz naher Berührung mit Goethe fehlen ihrer jugendlichen Weltanschauung Ruhe und Harmonie. Es machte sich bei ihr „mehr und mehr das Gefühl der Unbefriedigtheit, der Verstimmtheit, krankhafter Unruhe bemerkbar". Man findet bei ihr „leidenschaftliche tendenziöse Stellung zur Außenwelt". Ehrgeiz, Liebe zur Macht und zum Glanze verbinden sich mit besonderem Gefallen an demonstrativer Etikette. Nach ihrer Vermählung sucht und findet sie in Berlin die Zerstreuungen und Anregungen in geistigem Verkehr, vor allem mit Alexander von Humboldt. Ihre Gaben, ihr „ernster und reicher Geist, ihre hohe Bildung" fesselten den genialen Mann, mißfallen zu haben scheint ihm eine gewisse Unnatur, Gesuchtheit. Auswärtige Diplomaten bewunderten die Grazie ihres Wesens. „On ne saurait mieux représenter" schrieb von ihr Fürst Hermann Pückler-Muskau. Imposant wird Augusta als Erzieherin ihres Sohnes. „Dieser Aufgabe hat sie sich", sagt treffend ihr Biograph, „unterzogen mit einer Planmäßigkeit und einer Umsicht, wie es wenige Fürstinnen mit ihren Kindern gethan haben mögen. Die Triebfeder bei all diesen Vorkehrungen war ein außerordentliches Pflichtgefühl." Einem seiner Geschichtslehrer dankt sie, „daß Sie meinem Sohne eine Geschichte der Völker vorgetragen haben, nicht nur eine Geschichte der Höfe". Ihre Schwärmerei für Ausländertum hinwiederum brachte es mit sich, daß sie zur Erziehung des Knaben zunächst französische Schweizer bestellte. Ihre politischen Stimmungen zeigen auch in dieser Zeit Abneigung gegen die Russen und Vorliebe für die Oesterreicher. Dem Hause Orleans hat sie sich immer besonders gewogen gezeigt. Zugleich aber hohes Verständnis für Preußens besondere Auf-

*) Kaiserin Augusta. Von Hermann v. Petersdorff. Sonderabdruck aus der Allgemeinen Deutschen Biographie. Band 46. (Leipzig, Duncker u. Humblot.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rats Schaal würden sich die Anlagekosten bis Cannstatt sogar um 10 Mill. M. höher stellen, wozu noch ein weiteres Plus von 800 000 M. käme, wenn die Strecke Cannstatt-Eßlingen gleichfalls eine Fahrwassertiefe von 2 m erhielte. Zuzüglich der erforderlichen Hafen- und Schleusenanlagen 2c. erfordert das Projekt nach dem Specht'schen Gutachten 33 100 000 M., nach Schaal 42 700 000 M. Die jährlichen Einnahmen aus den auf württembergischem Gebiet anfallenden Wasserkräften werden auf rund 350 000 M. jährlich, die auf badischem Gebiet auf das Doppelte veranschlagt, sodaß zu 3½ Proz. gerechnet hierdurch ein Kapital von 30 Mill. M. verzinst würde. Natürlich muß man im Auge behalten, daß die Verwertung der anfallenden Wasserkräfte nur ganz allmählich sich entwickeln kann. Die Frachtmenge ist zu 79,4 Millionen Tonnenkilometer in Anschlag gebracht. Der Bedarf an Schleppern ist auf zwanzig Stück berechnet und zwar solche von 44 und von 75 Pferdekräften, die 17 000 bezw. 28 000 M. Anschaffungskosten erfordern. Als Schiffstypen sind in dem Specht'schen Gutachten 200—600 Tonnen-Schiffe zugrunde gelegt. Was die Gesamtbetriebskosten anbelangt, so würde sich der Schiffahrtstarif nach den gemachten Kalkulationen im Vergleich zur Eisenbahn für die Strecke bis Cannstatt höher stellen und für die ganze Strecke Mannheim-Eßlingen sogar noch ungünstiger gestalten; dagegen würde die Strecke Mannheim-Heilbronn erheblich geringere Frachtkosten gegenüber der Eisenbahn ergeben. Auf der Strecke Mannheim-Cannstatt kostet heute der Waggon von 10 Tonnen 40 M., die Schiffsfracht käme auf 41.02 M.; auf der Strecke Mannheim-Heilbronn heute 27 M., nach der Kanalisierung 23.37 M. Der Betriebsaufwand ist im ganzen zu 1 031 500 M. geschätzt. Die Denkschrift resumiert dahin: In technischer Beziehung ist für die Strecke Mannheim-Eßlingen die Herstellung eines Groß-Schiffahrtsweges mit 2 m Fahrwassertiefe im Wege der Kanalisierung des Neckars ausführbar. Auf dem mittleren Neckar stellen sich dem Betrieb allerdings manche Schwierigkeiten entgegen, allein das Projekt hat für die Entwickelung der Neckarstädte eine zu große Tragweite, als daß man nicht auf der begonnenen Bahn fortfahren und fortgesetzt versuchen sollte, die beteiligten Regierungen und die öffentliche Meinung für die Ausführung des Projektes zu erwärmen. — Auf Einzelheiten der Denkschrift zurückzukommen, behalten wir uns vor.

w Stuttgart, 6. Nov. Im Namen des Königs, der dem Festgottesdienst beiwohnte, eröffnete Departementschef im Kultusministerium Weizsäcker die Evangelische Landessynode und teilte mit, daß acht kirchliche Gesetzentwürfe vorgelegt würden, darunter derjenige betreffend die Aufhebung der Stolgebühren.

Z **Ettenheim**, 6. Nov. Unzählige geschäftige Zungen sind seit gestern in voller Thätigkeit. In Gegenwart zahlreicher Gläubigen kniete gestern ein Brautpaar andächtig am Altar in der Erwartung, daß der Pfarrer kommen würde und den Bund fürs Leben einsegne. Statt des Pfarrers erschien aber der Meßner und eröffnete der Braut, sie hätte zuerst den „Jungfernkranz" abzulegen, wenn sie getraut sein wolle. Damit war der Bräutigam nicht einverstanden und führte die Braut zur Kirche hinaus. Aber dort trat eine Freundin ins Mittel, nahm den „Jungfernkranz" in Verwahrung, damit die Brautleute an den Altar zurückkehren und den Segen des Pfarrers empfangen konnten. Mehrere Mütter sind schon auf die Frage ihrer Töchter, warum dies alles geschehen sei, mit der Antwort in Verlegenheit gekommen. Der Schaden, den der Pfarrer angerichtet, wird wohl erheblich größer sein, als der vermeintliche Nutzen.

□ **Aus der Pfalz**, 5. Nov. Mit der Wohnungsfrage befaßte sich der gestern in Landau unter dem Vorsitze des Regierungsrates Landtagsabgeordneten Conrad-Speyer abgehaltene Verbandstag pfälzischer Sparkassen. Wohl konnte von einigen pfälzischen Gemeinden gesagt werden, daß sie diesem wichtigen Gegenstande die verdiente Aufmerksamkeit schenkten, aber es wurde andererseits auch nicht übersehen, daß zur Beseitigung des Wohnungselendes namentlich der inneren Kreise die werkthätige Mithilfe des Staates und der Versicherungsanstalt nicht ausreichend erscheint. Die Sparkassen sind nach Ansicht des Vorsitzenden sehr wohl in der Lage, auf diesem Gebiete durch Beschaffung von Geldmitteln Nützliches zu leisten. So übermitteln sie z. B. in der Provinz Hannover von der Versicherungsanstalt überkommene Gelder zu billigem Zinsfuße an kleine Baulustige. Der deutsche Sparkassenverband hat schon im Jahre 1895 die Unterstützung zur Erstellung von Wohnungen für minder bemittelte Leute ins Auge gefaßt und z. B. in Schleswig-Holstein zusammen mit der Versicherungsanstalt schöne Erfolge erzielt. Einstimmig wurde sodann folgender Antrag angenommen: „Der Verbandstag empfiehlt den Verbandssparkassen, nach Maßgabe ihrer Ueberschüsse die Wohnungsfrage für die arbeitende Bevölkerung innerhalb ihres Bezirkes werkthätig zu fördern. Ein Zusammenwirken der Versicherungsanstalt der Pfalz und der Verbandssparkassen ähnlich dem Vorgehen der gleichen Korporationen und Handwerker ist mit allen Kräften anzustreben."

31. Versammlung südwestdeutscher Irrenärzte.

II.

⊙ **Karlsruhe**, 5. November.

Die gestrige zweite Versammlung wurde von Geheimerat Schüle-Illenau eröffnet und sofort zur Wahl der Geschäftsführer für das kommende Jahr geschritten, die auf die Direktoren Dr. Vorster-Stephansfeld und Dr. Hardt-Emmendingen fiel. Nach Feststellung der Themen für die nächstjährige Versammlung wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Geheimerat Ludwig-Heppenheim behandelte das Thema: „Die hessischen Provinzialsiechenanstalten und die Geisteskranken" und hebt einleitend hervor, daß mit der Eröffnung der Siechenanstalt in Heidesheim die seit über 20 Jahre schwebende Angelegenheit der Errichtung von Provinzialsiechenanstalten zum Abschluß gelangt sei. Heute sei für ihn die Frage zu behandeln: Ist es wünschenswert, daß, wie in den badischen Kreispflegeanstalten, in den hessischen Siechenanstalten Geisteskranke aufgenommen werden sollen? Im Laufe der letzten Jahre seien wohl vereinzelt Geisteskranke aufgenommen worden, doch möchte er prinzipiell die Frage der Aufnahmefähigkeit verneinen im Interesse der Siechenanstalten, wie nicht zum geringsten im Interesse der armen Geisteskranken. Eine Umfrage bei den Direktoren der Kreispflegeanstalten in Baden sei dahin beantwortet worden, daß die Geisteskranken in die Irrenanstalten gehörten oder zum mindesten in besondere Bauten der Pflegeanstalten. Er stehe auf dem Standpunkt der strikten Trennung der geistigen Kranken von den siechen Kranken, denn eine Siechenanstalt sei nicht in der Lage, die Aufgabe einer Irrenanstalt zu erfüllen.

In Hessen sei die Frage insofern glücklich gelöst, als die Regierung sich entschlossen, in Gießen eine neue Irrenanstalt zu bauen. Die Anhänger der Ueberbringung von Geisteskranken in die Siechen- oder Pflegeanstalten sprächen immer von „harmlosen Kranken"; aber auch für diese könne er eine Aufnahme nicht befürworten, da bei einer leicht möglichen ernsten Verschlimmerung ein Zurückverbringen in die staatliche Anstalt oft sehr erschwert sei. Zum Schluß der Ausführungen möchte Redner auf eine zunehmende Gefahr hinweisen, nämlich auf das geringe Interesse, das die öffentliche Gesellschaft den Geisteskranken entgegenbringe, das leider an maßgebender Stelle oft die mit der Wissenschaft unverträgliche Neigung erwecke, die öffentliche Irrenversorgung zu verbilligen und dazu überzugehen, billige Klassen-Irrenanstalten zu errichten, in denen die Hilfsbedürftigkeit vom Standpunkt des Armenrats geprüft werde. Mit Freuden möchte er aber zuletzt betonen, daß man heute in einem Staate tage, der die Errichtung zweier weiterer öffentlicher Irrenanstalten vorbereite, wie er denn in der Irrenfürsorge eine Stellung einnehme, die schon vor 60 Jahren die vollste ärztliche Anerkennung gefunden habe.

Geheimerat Battlehner widmet seine Ausführungen den badischen Kreispflegeanstalten und ihren Aufgaben für die Zukunft und hebt einleitend besonders hervor, daß diese Anstalten keine staatlichen Schöpfungen, sondern solche der Selbstverwaltung seien, über welche der Staat die Oberaufsicht führe. Bei dieser Gelegenheit müsse aber auch wieder einmal betont werden, daß diese Anstalten ihre Entstehung der Initiative und rastlosen Thätigkeit des Dr. Merz in Föhrenbach verdanken, der die erste Kreispflegeanstalt in Gaisingen, Amt Donaueschingen, in das Leben rief, die ersprießlichen Ergebnisse, die erzielt wurden, hätten rasch zur Nachahmung geführt, sodaß bis gegen Ende der siebziger Jahre sieben Kreispflegeanstalten hätten ins Leben gerufen werden können. Der Zweck dieser Anstalten sei, Sieche, Arbeitsunfähige 2c. aufzunehmen, die ihren Unterhalt nicht selbst erwerben können, sondern der Gemeindeunterstützung anheimfallen, des weiteren aber auch Geistesschwache und Geisteskranke, die sich in ähnlicher Lage befinden, wie die soeben Genannten. In diesen Anstalten befänden sich auch Abteilungen für Unreinliche mit Ausnahme der Freiburger Anstalt, die ganz gewiß ausgezeichnet geleitet sei, dessen Direktor aber nicht zu bewegen sei, gewisse notwendige Verbesserungen einzuführen. Nach Gründung dieser Kreispflegeanstalten seien in erster Linie die Insassen der Armenhäuser gekommen und bald auch jene Geisteskranken, die in der Familienpflege sich befunden, und hätten Aufnahme in diesen Kreispflegeanstalten gefunden. Die Zahl der aufgenommenen Geisteskranken sei eine hohe und betrage 1338, das seien über 50 Proz., da in den staatlichen Irrenanstalten 2520 Kranke untergebracht seien. Nach weiteren statistischen Angaben weist Geheimerat Battlehner darauf hin, daß die Kammern im Prinzip sich für die Errichtung von zwei neuen Irrenanstalten ausgesprochen haben, von denen die eine zunächst ein Ersatz für die Pforzheimer sei mit einer weiteren Vermehrung der Betten um 200; die weitere neue Anstalt, die im Kreis Konstanz geplant, würde für 400 Kranke Raum gewähren. Auf diese Art würden 600 neue Plätze geschaffen. Gewiß seien die Kreispflegeanstalten nicht gegründet worden, um eine Entlastung der staatlichen Irrenanstalten herbeizuführen, sie thäten dies aber auch nicht, sondern bekämen nur Kranke aus der häuslichen Pflege; diese Aufgabe, die sie bisher in ersprießlicher Weise gelöst, fiele ihnen auch heute noch zu. Auch der Mißstand, daß schlimmer werdende Kranke nur schwer in die staatlichen Anstalten zurückzuverbringen seien, sei gehoben durch die Verpflichtung der staatlichen Anstalten zur sofortigen Aufnahme der zurückverwiesenen Kranken in dringlichen Fällen. Die billige Verpflegung in den Kreispflegeanstalten, die jedoch ein Endzweck gewesen, verdanke man der zweckmäßigen Verwaltung. Die Aufnahme von Geisteskranken habe das Anstaltsleben nur selten gestört, wie ja auch in einzelnen Anstalten, wie in der Hub, eine vollständige Trennung der Geisteskranken von den körperlich Siechen sich vollzogen habe. „Unsere Kreispflegeanstalten," so schließt Redner, „haben seit ihrem Bestehen höchst segensreich gewirkt, sie sind die Freude und der Stolz unserer Bevölkerung. Wenn es dem Geheimerat Ludwig gelungen, in Hessen bessere und zweckmäßigere Anstalten zu treffen, so werden wir uns gern diese Anstalten als Muster nehmen, aber vorerst sind wir die beati possidentes!"

In der sich anschließenden kurzen Debatte, an der sich die Herren Eschbacher, Ludwig, Kreuser, Kräpelin und Schüle beteiligen, spricht man sich einstimmig gegen die Aufnahme von Geisteskranken in die Kreispflege- und Siechenanstalten aus.

Nach einer Reihe fachwissenschaftlicher Vorträge wird die Sitzung nach 1 Uhr geschlossen. („Karlsr. Ztg.")

Centralkommission für die Rheinschiffahrt.

Die Centralkommission für die Rheinschiffahrt war vom 31. August bis 15. September d. J. zu ihrer ordentlichen Sitzung versammelt.

Zum Vorsitzenden wurde durch das Los der badische Bevollmächtigte bestimmt.

Von der Kommission wurde zunächst festgestellt, daß der Entwurf einer Aichordnung für die Rheinschiffe in der unter dem 11. Mai 1900 beschlossenen Fassung die Genehmigung der Regierungen der sämtlichen deutschen Rheinuferstaaten erhalten hat und mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1900 von denselben in Kraft gesetzt wurde.

Desgleichen konnte bestätigt werden, daß der Entwurf von gemeinsamen Bestimmungen, betreffend die Beförderung ätzender und giftiger Stoffe auf dem Rhein, in der Fassung vom 11. Mai 1900 von sämtlichen Uferregierungen genehmigt und von denselben mit Wirkung vom 1. September 1900 publiziert worden ist.

Es wurde ferner festgestellt, daß die unter dem 2. Oktober 1899 beschlossene Ergänzung der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung hinsichtlich der Vorschriften über die Beschaffenheit, Ausrüstung und Bewartung der Schiffs-Dampfkessel, sowie über die Pflichten der Schiffsführer behufs Revision der Schiffs-Dampfkessel während der Fahrt, in sämtlichen Uferstaaten mit dem 1. Oktober 1900 inkraft getreten ist.

Die Centralkommission beschäftigte sich hierauf mit der Förderung einer Reihe von Angelegenheiten, die schon in der Frühjahrssitzung zur Beratung standen, damals jedoch nicht zum Abschlusse gelangt waren, so insbesondere mit der Erlassung übereinstimmender Vorschriften über eine einheitliche Bezeichnung des Fahrwassers, über die von den Mannschaften deutscher Rheinschiffe zu führenden Dienstbücher und über die höchste zulässige Passagierzahl auf Rheindampfschiffen.

Einem Antrage der Mannheimer patentierten Steuerleute auf Wiedereinführung des Lotsenzwanges auf dem Oberrhein konnte im Hinblick auf Artikel 26 der revidierten Rheinschiffahrts-Akte vom 17. Oktober 1868 eine Folge nicht gegeben werden.

Die Centralkommission war sodann wiederum mit einer Reihe von Abänderungen und Ergänzungen der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung befaßt.

Während badischerseits an dem Bedenken gegen die Festsetzung von höchsten zulässigen Schleppstranglängen festgehalten wurde, glaubten die übrigen Bevollmächtigten, den Verzicht ihrer Regierungen auf die Regelung dieser Angelegenheit nicht in Aussicht stellen zu können. Dieselben erklären sich jedoch damit einverstanden, daß die vorliegende Frage erst bei Gelegenheit der nächsten umfassenderen Revision der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung endgültig entschieden werde.

Bezüglich des von Baden zu § 20 der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung gemachten Vorschlages wurde beschlossen, es sei bei der in Aussicht zu nehmenden Revision der Polizeiordnung in Erwägung zu ziehen, ob nicht auch eine Aenderung der bestehenden Signalvorschriften dahin stattzufinden habe, daß statt des bisher für Personen-Dampfschiffe beim Anhalten an Nachenstationen vorgeschriebenen weißen Lichtes, das Aufhissen einer Laterne mit rotem Licht einen Meter unter der anderen von Dampfschiffen allgemein zu führenden Laterne vorgeschrieben werde und weiter zu bestimmen sei, daß auch der Nachenführer ein rotes Licht zu zeigen habe.

Endlich war die Centralkommission in sechs Zivilsachen als Appellinstanz für Berufungen gegen Entscheidungen der Rheinschiffahrts-Gerichte thätig, nachdem bereits in der Frühjahrssitzung sieben Berufungen in Zivilsachen und zwei Berufungen in Strafsachen von derselben erledigt wurden.

Der Beginn der nächsten außerordentlichen Sitzung wurde auf den 10. Mai 1901 bestimmt.

Statistik leerstehender Wohnungen.

* **Karlsruhe**, 3. Nov.

Das statistische Amt legt eine Statistik über die leerstehenden Wohnungen, aufgestellt aufgrund der Erhebungen Mitte Oktober d. Js., vor. Hieraus ist zu entnehmen:

Als leerstehend wurden 410 (320)*) Stockwerkwohnungen und 110 (56) Mansardenwohnungen, im ganzen also 520 (376) Wohnungen ermittelt. Davon lagen 84 (58) in der Oststadt, 92 (57) in der Südstadt, 4 (8) im Stadtgartenviertel, 157 (104) in der Südweststadt, 28 (18) in Mühlburg, 10 (8) im neuen Hardtwaldstadtteil, 10 (7) im alten, 74 (60) im Stadtteil westlich der Karl-Friedrichstraße, 61 (56) in dem östlich von ihr. Auf die Hauptbauviertel, die Ost-, Süd- und Südweststadt, entfielen mithin 333 (219) Wohnungen, das sind fast zwei Drittel (drei Fünftel) aller leerstehenden Wohnungen.

Ordnet man die leerstehenden Wohnungen nach Zimmergrößenklassen mit Unterscheidung der Stockwerk- und Mansardenwohnungen, welch letztere aber nur in den fünf ersten Größenklassen (vier ersten) vorkamen, so waren es 27 (20) einzimmerige Wohnungen, darunter 13 (7) Mansardenwohnungen, 172 (117) zweizimmerige, darunter 72 (35) Mansardenwohnungen, 134 (83) dreizimmerige, darunter 20 (13) Mansardenwohnungen, 71 (48) vierzimmerige, darunter 3 (1) Mansardenwohnungen, 46 (43) fünfzimmerige, darunter zwei Mansardenwohnungen, 34 (37) sechszimmerige, 15 (14) siebenzimmerige und 21 (14) mit acht und mehr Zimmern.

Von den leerstehenden Wohnungen sollten durchschnittlich kosten: die einzimmerigen Stockwerkwohnungen 160 M. (144); die Mansardenwohnungen 135 M. (142); die zweizimmerigen Stockwerkwohnungen 235 M. (285); die Mansardenwohnungen 198 M. (208); die dreizimmerigen Stockwerkwohnungen 368 M. (362); die Mansardenwohnungen 281 M. (245); die vierzimmerigen Stockwerkwohnungen 595 M. (581); die Mansardenwohnungen 450 M. (420); die fünfzimmerigen Stockwerkwohnungen 894 M. (980); die Mansardenwohnungen 875 M.; die sechszimmerigen 1214 M. (1146); die siebenzimmerigen 1513 M. (1471). Von den 410 Stockwerkwohnungen waren unvermietet: 265 seit Oktober, 15 seit September, 11 seit August, 43 seit Juli, 9 seit Juni, 3 seit Mai, 44 seit April, 1 seit Januar 1900 und 19 Stockwerkwohnungen waren schon länger unvermietet. Von den 110 Mansardenwohnungen waren unvermietet: 70 seit Oktober, 5 seit September, 2 seit August, 12 seit Juli, 3 seit Juni, 1 seit Mai, 10 seit April, 1 seit März 1900 und 6 Mansardewohnungen standen schon länger leer. Der jährliche Mietwert der 501 leerstehenden Wohnungen ohne gewerbliche Räume beträgt 272 731 M., der 19 leerstehenden Wohnungen mit gewerblichen Räumen 16 720 M., 520 Wohnungen = 289 451 M.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Nov. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.55, London 204.20, Paris 814.66, Wien 84.95, Ital. 773.16, Privatdisk. 4 1/16%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.60, 3% Deutsche Reichsanl. 87.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.40, 3½% Baden in Gulden 94.05, 3½% Baden in Mark 94.—, 3½% do. 93.50, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.50, Oesterr. Silberrente 97.—. Oesterr. Lose von 1860 134.—, 4½% Portug. 36.75, Deutsche Bank 194.70, Badische Bank 120.20 Rheinische Kreditbank 141.40, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 161.—, Oesterr. Länderb. 104.—, Schweiz. Central 153.—, Schweiz. Nordost 93.80, Schweiz Union

*) Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Julizählung dieses Jahres.

---

gaben, wenn sie als das Ziel der Erziehung für ihren Sohn bezeichnet „preußische Prinzlichkeit in deutsche Fürstlichkeit zu verwandeln". Zur Politik Friedrich Wilhelms IV. fühlte sie sich durchaus im Gegensatz, sofern es sich um die inneren Aufgaben gehandelt hat. Wir wissen, wie sie 1848 ihn und seinen Bruder, ihren Gemahl, am liebsten zurücktreten gesehen hätte, um für ihren Sohn die Regentschaft zu führen; wie sie alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die Annahme der von der Frankfurter Versammlung angebotenen Kaiserkrone durchzusetzen. Noch Jahre nachher sah sie es gern, wenn ihre Hofdamen sich mit schwarz-rot-goldenen Bändern schmückten. Sie begegnete sich mit dem König nicht nur in der Freundschaft für England, sondern auch „in der Schwäche des preußischen Staatsgefühls, in der unbestimmten Begeisterung für Deutschlands Einigung und in der Zähigkeit, mit der sie an einzelnen Ideen festhielt." Schon damals taucht in ihrer Umgebung zuweilen ein katholischer Prälat auf; zum wesentlichen Element aber werden die Vertreter der katholischen Welt erst in der Koblenzer Zeit. „In jener echt deutschen Schwäche, der Vorliebe für das Fremde, die sie bereits die Engländer, Franzosen und Oesterreicher und die Halbdeutschen so bevorzugen ließ, ließ sich Augusta von dem zumteil recht wenig deutsch empfindenden katholischen Adel imponieren .... Es war nur natürlich, wenn Augusta das Bestreben hegte, sich bei der überwiegend katholischen Bevölkerung des Rheinlandes beliebt zu machen. Nach und nach übte die katholische Umgebung einen gewissen bestrickenden Einfluß auf ihre Empfindungen und Denkungsweise aus. Der katholische Kult zog sie an ..... Sie hatte nicht das Traditionsgefühl in sich, wie ihr Gemahl, der schon im Andenken an die Geschichte seines Hauses scharf die protestantische Eigenart bewahrte, sondern gab sich den Eindrücken, die sie empfing, willig hin und ließ sich gern von den sie umgebenden Einflüssen umspinnen." Die Lehre von den „guten Werken" hat noch in späteren Jahren auf sie bedeutend gewirkt. „Fürwahr, sie sprach wie eine Katholikin", hat von ihr Galimberti einst gesagt. Die evangelische Bevölkerung der Rheinlande hatte die Empfindung, daß Augusta ihr weniger wohlwolle. So entstand in späteren Jahren das Gerede, daß sie heimlich katholisch geworden sei, und viele evangelische Patrioten standen eine wahre Herzensangst deswegen aus. In merkwürdigem Gegensatz zu solchen Neigungen steht das Bestreben, sich bei den Liberalen populär zu machen. Der König Ernst August von Hannover sprach von ihr als einer „kleinen Jacobinerin". Max Duncker rühmt ihr „männliches Verständnis für die deutsche Sache und die Zukunft des hohenzollernschen Hauses" nach. E. F. v. Stockmar urteilt über die Prinzessin: sie „begreift wohl von allen das Außerordentliche und Eigentümliche unserer Zeit am besten." In den Koblenzer Zirkeln Augustas wurde die preußische Politik mit der größten Ungeniertheit und Schärfe kritisiert. Schon 1851 klagt v. Gerlach über die gefährlichen Indiskretionen des Koblenzer Hofes, die die Prinzessin mit der größten Harmlosigkeit begünstige. Als Königin ist Augusta zu nachhaltigem, dauerndem politischen Einfluß nicht gelangt. Ihr Gemahl „hatte das Gefühl, daß die ihm ohne Frage in der Kritik überlegene Frau danach trachtete, ihn ihren Zielen dienstbar zu machen, und daß ihr das wirklich großenteils gelungen war. Nun da es zum selbständigen Handeln kam, wollte er frei sein und ganz seinen eigenen Weg gehen, denn er mochte das Bewußtsein haben, daß die Praxis nicht das Feld Augustas war. Außerdem lehnte sich sein Mannesstolz dagegen auf, daß man, wie ihm nicht entgehen konnte, einen vorherrschenden Einfluß der Prinzessin annahm." Der Hauptgrund aber für das Zurücktreten der Königin und Kaiserin erblicken wir in der Erscheinung Bismarcks. Vom Monarchen haben die Zeitereignisse seitdem nur noch einen großen und starken Charakter verlangt, und den hat Wilhelm I. in sich getragen. Ein beschaulicher, im Geistreichsein befangener Geist konnte sich neben dem großen Staatsmann nicht halten. Ihr Versuch, mit ihm um den vorherrschenden Einfluß zu ringen, ist nicht nur mißlungen, sondern hat ihrem Andenken empfindlich geschadet. Wir wollen diese ihre Leidensgeschichte hier nicht ausführlicher berühren. Ihr Ende hat sie in den „Gedanken und Erinnerungen" gefunden. Bismarck hat in seiner Leidenschaftlichkeit die Schwierigkeiten, die 1866, dann wieder in den Zeiten des Kulturkampfes von ihrer Seite gekommen sind, ihr nicht vergeben und nicht vergessen, trotzdem sich das Verhältnis zu ihr allmählich besser gestaltet hatte. Am Schluß des Jahres 1888 hat die heroische Dulderin an ihn geschrieben: „Sie haben unserem unvergeßlichen Kaiser treu beigestanden und meine Bitte der Fürsorge für seinen Enkel erfüllt. Sie haben mir in bitteren Stunden Teilnahme bewiesen, deshalb fühle ich mich berufen, bevor ich dieses Jahr schließe, nochmals zu danken und dabei auf die Fortdauer Ihrer Hilfe zu rechnen." Die Nachwelt sollte sich versöhnt fühlen durch diese Worte einer auch seelisch tief gebeugten Frau.

Die Standbilder, zu deren Errichtung die Gegenwart teils schon geschritten ist, teils sich rüstet, gelten nicht der politischen Persönlichkeit Augustas. Sie sollen den Dank abstatten für die größte Leistung ihres Lebens, ihre hohe Samariterarbeit. Durch sie hat sie sich einen Ruhmeskranz geflochten, der ihren Namen mit der Geschichte der großen Jahre „für immer in der schönsten Weise verknüpft. Freilich war es auch hier nicht der nationale Gedanke, der sie leitete, sondern es waren lediglich allgemein menschliche Motive, getreu der Grundrichtung ihres Wesens. Auch hier war die Internationalität eben das Große," jener Zug, den wir auch in den Worten finden, die sie über den Weltpostverein 1874 an Stephan gerichtet hat. Die Bedeutung dieser Schöpfung erblickte sie darin, „daß die verschiedenen Völker hier gewöhnt werden an eine gemeinsame, übereinstimmende Thätigkeit, an das ständige Bewußtsein eines ihnen allen gemeinschaftlichen Interessengebietes, an die freiwillige Unterwerfung unter ein gemeinsames Gesetz und an das Arbeiten nach einer großen, alle umfassenden Organisation; darin liegt der fruchtbarste Keim und die Saat für die Zukunft." Aus dieser Gesinnung heraus war sie diejenige Fürstlichkeit gewesen, der das meiste Verdienst um das Zustandekommen der berühmten Genfer Konvention von deren Begründer zugesprochen worden ist. So hat sie in den großen Kriegen ihr besonderes Augenmerk darauf gerichtet, daß Oesterreicher und Franzosen nicht minder liebevoll verpflegt wurden, als die Deutschen. „Mein Wunsch ist, alle Völker glücklich zu wissen, und ich begrüße jede Festigung der Bande, welche die Nationen unter einander knüpfen, mit Freuden," so hat sie 1885 in Koblenz zu einer amerikanischen Gesellschaft gesprochen. Was als Vorliebe für das Ausland in früheren Jahren befremdete, machte sich somit als weltbeglückende Humanität im Samariterwerke geltend. Der sterbende Volkmann hat der Kaiserin Augusta geschrieben: „Eure Majestät haben für uns und unsere Wissenschaft, für die Hospitäler und Kranken so viel gethan, wie nur Jemand zuvor." Die Worte sollten auf dem Denkmal stehen, das in Weimar der Mutter unserer Großherzogin Luise errichtet werden soll. Diese Augusta hat auch ein Bismarck bewundert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

68.30, Jura-Simplon 94.60, Bad. Zuckerfabrik 68.50, Nordd. Lloyd 114.60, Hamb. Amerika 128.75, Maschinenfabrik Gritzner 167.50, Karlsruher Maschinenfabrik 235.—, La Veloce St.-A. Le 48.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 208.25. Diskonto-Kommandit-Anteile 177.90. Deutsche Bank-Aktien 194.75. Darmstädter Bank-Aktien 134.74. Berliner Handelsges.-Anteile 144.92. Dresdener Bank-Aktien 148.75. Laurahütte-Aktien 204.50. Dortmunder Union 89.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 183.25. Harpener Bergbau-Aktien 179.75. Hibernia Bergw.-Aktien 198.62. Concordia Bergw.-Aktien 278.—. Löwe-Aktien 341.50. Gelsenkirchen 188.25. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 185.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 222.60. Schuckert-Aktien ex. Div. 195.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 204.—. Schwarzkopf-Maschinen 209.50. 5proz. Italienische Rente 95.—. Privatdiskonto $4^1/_8$%.

* **Paris**, 6. Nov. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.60, 5proz. Italiener 95.25, Spanier 68.40, Türken D 22.67 Banque Ottomane 533.—, Rio Tinto 14.30.

---

* **Stuttgart**, 5. November. (Landesprodukten-Börse.) Im Getreidegeschäft verblieb die Stimmung auch in der abgelaufenen Woche unverändert ruhig, trotzdem von den Exportländern Weizen nicht dringend und auch nicht in größeren Quantitäten angeboten ist. Der Preis ist für die hiesige Geschäftslage fortgesetzt hoch und unrentabel und somit kammt selten ein Abschluß zustande. Der Consum deckt nur den nötigen Bedarf, jedoch bleiben hier die Preise behauptet. Die Landmärkte sind unverändert. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer Mark, 17.25 bis 17.40, fränkischer 17.50 bis 17.75, niederbayer. Ia. —.— bis —.—, norddeutsch. —.———.—, Ulka 18.25 bis 18.75, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 19.25 bis —.—, Amerikaner 18.50—18.75, Laplata 18.25 bis 18.75, Kernen Oberländer 18.25 bis 18.50, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel gering 11.50 bis —.—, Dinkel prima 12.50 bis —.—, Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.25, Gersten württembergische 17.— bis 17.25, Pfälzer 18.50 bis 18.75, Tauber 17.25 bis 17.50, ungarische 18.— bis 20.50, Hafer, Oberländer 14.25 bis 14.75, Unterländer 13.75 bis 14.25, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 12.60 bis 12.75, weißer amerikanisch —.—, Laplata 13.— bis 13.25, Yellow 12.85 bis 13.—, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 29.— bis 29.50, Nr. 1: 27.— bis 27.50, Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Nr. 3: 24.— bis 24.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 29.— bis 29.50, Kleie M. 10.—.

Kleine Chronik.

* **München**, 4. Nov. Gestern Nachmittag erschoß sich an der Kreuzung der Karls- und Dachauerstraße ein etwa 40jähriger Mann, dem Vernehmen des „Fränk. Kur." nach ein Apotheker Namens Roth aus Manila. Er trug 2000 M. in Baar und 7000 M. in Pfandbriefen bei sich.

* **Hildesheim**, 4. Nov. Hier ist, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, aus Anlaß des Kaiserbesuches eine charakteristische Geschichte passiert. Die Hildesheimer Gasanstalt hatte, um ihrerseits zur Dekoration beizutragen, die Nachbildung eines flaggengeschmückten Kriegsschiffes quer über die Straße bauen lassen. Das stolze Fahrzeug hatte auch einen Namen, und zwar trug es bis zum Tage vor dem Kaiserbesuch die Benennung „Mittelland", — hat doch das Projekt des Mittelland-Kanals in Hildesheim und Hannover seine überzeugungstreuesten Anhänger. Aber, was geschah? Am Tage des Kaisereinzuges trug der Dampfer die Inschrift: „Hildesia"! So erregte das Schiff bei Niemandem im Gefolge des Kaisers Anstoß.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 6. Nov. Der Reichskanzler ist nach Liebenberg abgereist, um dem Kaiser Vortrag zu erstatten.

w **Paris**, 6. Nov. „Rappel" verzeichnet ein in parlamentarischen Kreisen verbreitetes Gerücht, wonach der Kriegsminister geneigt sei, den Gesetzentwurf, betreffend die zweijährige Dienstzeit, in der Kammer einzubringen.

w **Paris**, 6. Nov. Dem „Radical" zufolge wird der Handelsminister Millerand in der heutigen oder der nächsten Kammersitzung einen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen die Schiedsgerichte für alle zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ausgebrochenen Streitigkeiten als obligatorisch erklärt werden. In der Vorlage werden auch Maßnahmen festgesetzt, welche gegen jene Partei getroffen werden sollen, die sich den Entscheidungen des Schiedsgerichts nicht unterwerfen will. Die obligatorischen Schiedsgerichte sollen eine Ergänzung zu der jüngst vom Handelsminister geschaffenen Einrichtung der Arbeitsräte bilden. Der sozialistische Minister will, wie „Radical" hervorhebt, durch diese Reformen die Arbeitgeber zwingen, stets die Forderungen ihrer Arbeiter zu erörtern, sodaß die Schiedsgerichte in voller Kenntnis der Sachlage ihre Entscheidung fällen können.

Die chinesische Krisis.

w **Petersburg**, 6. Nov. Der „Russische Invalide" meldet: Rußland erteilte bezüglich des deutsch-englischen Abkommens unterm 28. v. M. folgende Antwort:

Das zwischen England und Deutschland getroffene Abkommen ändere vom russischen Standpunkte aus nicht in wesentlicher Weise die Lage der Dinge in China. Der 1. Punkt des Abkommens, der bestimmt, daß die an den Fluß- und Meeresküsten befindlichen Häfen, überall wo die beiden genannten Regierungen Einfluß ausüben, frei und offen für den Handel bleiben, kann von Rußland sympathisch angenommen werden, indem diese Bestimmung in keiner Weise den durch die gegenwärtigen Verträge bestehenden status quo ändert. Der 2. Punkt entspricht umsomehr den Absichten Rußlands, da beim Entstehen der gegenwärtigen Verwickelungen Rußland zuerst die Aufrechterhaltung der Integrität des himmlischen Reiches als Grundprinzip seiner Politik in China proklamierte. Was den 3. Punkt betrifft, so kann die russische Regierung, indem sie sich auf ihre Cirkularnote vom 25. August beruft, nur ihre Erklärung erneuern, daß eine derartige Verletzung Rußland zwingen würde, die von ihm eingenommene Haltung je nach Umständen zu ändern. Der 4. Punkt erfordere keine Kommentare.

w **Peking**, 6. Nov. Admiral Alexejew richtete an Li-Hung-Tschang eine Mitteilung, in der er über die Absichten Chinas bezüglich der Mandschurei anfragt und gleichzeitig China auffordert, die Verwaltung dieser Provinz unter dem Schutze Rußlands wieder zu übernehmen. Das würde beiden Ländern zum Vorteile gereichen.

w **Peking**, 6. Nov. Li-Hung-Tschang wandte sich privatim an einige Gesandte und suchte sie zu bewegen, ihren Einfluß beim Grafen Waldersee geltend zu machen, damit er die Vollstreckung der über die Beamten in Paotingfu verhängten Todesurteile verschiebe. Der Kaiserliche Hof erklärt es für unmöglich, vor dem nächsten Frühjahr nach Peking zurückzukehren. Nach Berichten, die hier eingetroffen sind, droht in der Nähe von Singanfu ein Aufstand der Mohammedaner auszubrechen, der die Sicherheit des Thrones gefährden soll.

Der südafrikanische Krieg.

w **Djibuti**, 6. Nov. Das Kriegsschiff „Gelderland" mit dem Präsidenten Krüger ist hier eingetroffen und wird sich drei Tage hier aufhalten. In Port Said sollen der „Gelderland" die erforderlichen Anweisungen zur Landung in Europa zugehen. Präsident Krügers Gesundheitszustand ist sehr gut. Er äußerte, als er von den jüngsten Siegen der Buren hörte, die lebhafteste Freude. Dr. Heymann erklärt, Krüger komme nur in Urlaub nach Europa.

ℨ **Frankfurt**, 6. Nov. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse war sehr fest, das Geschäft jedoch ruhig. Später Montanwerte auf Realisierungen etwas schwächer. Auch Schweizer Bahnen leicht nachlassend.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. November, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	751			bedeckt	8
Blackpool	752	N	stark	Regen	9
Shields	752	S	leicht	bedeckt	10
Scilly	744	NW	mäßig	Regen	12
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	756	S	schwach	halb bed.	9
Helder	757	SSO	leis. Zug	Dunst	10
Christiansund	759	O	leicht	wolkig	2
Skudesnaes	759	O	leicht	bedeckt	5
Skagen	759	NNW	leicht	bedeckt	5
Kopenhagen	761	W	leis. Zug	Dunst	3
Karlstad	758	O	leicht	bedeckt	3
Stockholm	759	OSO	leicht	bedeckt	5
Wisby	761	SSW	stark	Regen	5
Haparanda	769	S	leicht	Schnee	
Borkum	758	SO	leis. Zug	bedeckt	7
Keitum	759	O	leis. Zug	bedeckt	2
Hamburg	760	SO	leicht	Nebel	2
Swinemünde	762	SSO	schwach	bedeckt	2
Rügenwalder-münde	763	S	leicht	heiter	1
Neufahrwasser	765	S	schwach	heiter	
Memel	766	SSO	leicht	bedeckt	2
Münster (Westf.)	759	O	leis. Zug	bedeckt	7
Hannover	760	SO	leicht	bedeckt	6
Berlin	762	SO	schwach	bedeckt	3
Chemnitz	763	SO	leicht	halb bed.	4
Breslau	765	SO	leicht	heiter	—1
Metz	760	SSO	leicht	wolkig	4
Frankfurt (Main)	761	SSW	leicht	wolkig	4
Karlsruhe	761	NO	schwach	Nebel	3
München	763	SO	leicht	wolkig	3

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 6. Nov.

Vor dem Eingang in den Kanal ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen, vor welcher sich das barometrische Maximum, das gestern noch das Binnenland bedeckte, auf Osteuropa zurückgezogen hat. In Deutschland hat es vielfach aufgeklart und stellenweise sind Nachtfröste eingetreten. Das Fallen des Ortsbarometers läßt erkennen, daß die Depression ihren Wirkungskreis weiter ostwärts ausdehnt; es ist deshalb bei steigenden Temperaturen neuerdings trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 6. Nov. „Der Troubadour". 15. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 8. Nov. „Otto Langmann Witwe". 15. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Eingetretener Hindernisse wegen:

Freitag, 9. Nov. Abtlg. C, 14. Ab.-Vorst, Mittel-Preise, statt „Alceste": „Fra Diavolo", komische Oper in 3 Akt. von Eugen, Scribe, Musik von Auber. Anfang 7 Uhr. Ende $^1/_2$10 Uhr.

Samstag, 10. Nov. „Die Braut von Messina". 16. Ab.-Vorst.) (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 11. Nov. „Walküre". 2. Vorstell. außer Ab. Anf. 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

In Baden.

Mittwoch, 7. Nov. Neu einstudiert: „Fra Diavolo". 7. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
5. Nov. nachts 9 Uhr	750,5	4,2	5,7	92	SO	heiter	—
6. „ morg. 7 Uhr	749,1	3,3	5,1	88	NO	bedeckt	—
6. „ mitt. 2 Uhr	746,5	11,8	7,6	74	Still	heiter	—

Höchste Temperatur am 5. Nov.: 6,1. niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,3. Niederschlagsmenge am 5. Nov.: 0,0 mm.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.
14020

Jede Dame ist entzückt
von unsern garantiert soliden, weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen für Braut-, Ball-, Promenade- und Gesellschafts-Toilette. An Private porto- und zollfreier Versandt zu billigsten Engros-Preisen. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
4640 Königl. Hoflieferanten.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.49 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Bäderstatistik: Die Gesamtfrequenz der im Monat Oktober im hiesigen Friedrichsbad verabfolgten Bäder betrug 10 198. Davon entfallen auf die Wannenbäder 3312, verteilt auf 20 Salonbäder, 2126 1. und 2. Klasse und 1166 3. Klasse. — 6093 Schwimmbäder verteilen sich auf 2302 Herren, 917 Knaben, 743 Damen, 775 Mädchen, und 1361 zu ermäßigten Preisen am Mittwoch und Samstag Abend. — In der Kurabteilung wurden insgesamt 863 Kur-Bäder, zumeist auf ärztliche Verordnung verabfolgt. Dieselben verteilen sich auf 75 Soolbäder, 224 Massagen, 29 Fango-Behandlungen, 202 Dampf- und Heißluftbäder, 59 Halbbäder, 6 kalte Abreibungen und Wickel, 69 schottische Douchen (kalt und warm abwechselnd), 96 Sitzbäder, 91 elektrische Lichtbäder und 12 Kohlensäurebäder. Wäscheaufbewahrungsfächer für Abonnentenwäsche wurden im Oktober 46 Gesache neu vermietet. Die Personenwaage wurde von 91 Personen gegen Aushändigung von Wiegebilletts benützt.

Aus dem Geschäftsleben.

* **Dem Verlage des Deutschen Reichs-Adreßbuches** in Berlin SW. 19 wurde nach Mitteilung der offiziellen Vertretung des deutschen Buchgewerbes auf der Pariser Weltausstellung von dem internationalen Preisgericht die silberne Medaille zuerkannt. Diese Auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als das von Rudolf Mosse herausgegebene „Deutsche Reichs-Adreßbuch" das erste handliche und billige Gesamtadreßbuch des deutschen Industrie- und Handelsstandes ist und als solches ein vollständiges Bild des deutschen Gewerbefleißes giebt. Eine neue wesentlich erweiterte und verbesserte Ausgabe des Werkes wird, wie wir erfahren, noch in diesem Monat erscheinen.

Geboren.

Karlsruhe, 23. Okt. Eugen, V. Johann Knobloch, Agent. — 27. Okt. Emilie Katharina, V. Gotthold Anselm Stock, Schutzmann; Klara Franziska, V. Franz Hink, Schneidermeister; Henriette Elisabeth, V. Valentin Schadt, Buchhändler; Josef Heinrich, V. Karl Friedrich Eckert, Schutzmann. — 28. Okt. Frieda Maria, V. Johann Hummel, Telegraphenassistent. — 29. Okt. Frieda und Anna, Zwillinge, V. Josef Klein, Gärtner; Martha Elise Bertha, V. Heinrich Klumpp, Sekretär; Elsa Mina Josefine, V. Franz Josef Rohrbacher, Versicherungsbeamter. — 1. Nov. Rosa, V. Emil Röckinger, Maschinenmeister.

Theater und Musik.

— **Die Kammermusikvereinigung** — so muß man das frühere Deecke'sche Quartett jetzt nennen, nachdem sich Mottl mit den vier Künstlern associert hat — wird das erste ihrer fünf Winterkonzerte am Samstag den 10. November im großen Museumssaal geben. Das Programm ist folgendes: 1. Streichquartett (C-moll, op. 51 Nr. 1), Brahms. 2. Sonate (F-dur, op. 6) für Klavier und Violoncello, R. Strauß. 3. Quintett (Es-dur, op. 44) für Klavier, 2 Violinen, Viola und Cello, Schumann.

* **Das Böhmische Streichquartett**, das in dem von Hans Schmidt veranstalteten Cyclus von Künstlerkonzerten auch in unserer Stadt zu hören sein wird, gab am letzten Samstag in München die erste seiner auf vier Abende sich ausdehnenden Vorführungen. Der Kaimsaal war nahezu vollständig besetzt, schreiben die „M. N. N.". Die vier Künstler, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Werke des Quartettstiles lebendig zu machen, sind Meister ihres Faches. Jeder Einzelne stellt als Virtuose und Musiker seinen Mann und ihr Zusammenspiel ist in jeder Hinsicht vollendet. Die Herren Karl Hoffmann (erste Violine), Jos. Suck (zweite Violine), Osk. Nedbal (Viola) und Hans Wihan (Bionloncell) brachten diesmal Quartette von Dvorak, Haydn und Beethoven zu Gehör. Mit einschneidender rhythmischer Kraft spielten die Künstler den prächtigen, in streng kanonischer Form durchgeführten ersten Teil des Menuettes, wie denn überhaupt ihr Streben, die Musik zur ausdrucksvollsten Sprache zu erheben, das höchste Lob verdient. Diese Böhmen sind in All' und Jedem Vertreter deutscher Art und Kunst. Das ist für den, der das musikalische Leben Böhmens kennt, nicht verwunderlich, denn es hat sich in enger Verbindung mit dem der deutschen Lande entwickelt und der Sinn der böhmischen Musiker war stets dem Ernsten und Kernhaften zugewendet. Das Letztere trat nun diesmal besonders in der Art hervor, wie die Künstler Beethovens op. 59 Nr. 3 in C-dur gestalteten. Da war alles aus einem Guß, die Themen und das Figurenwerk traten wie in Erz gemeißelt hervor. Die Ausführung der mit markigster Tongebung gespielten Schlußfuge bezeichnet einen Gipfel der Vortragskunst.

* **Stuttgart**, 4. Nov. Das Hoftheater brachte gestern zuerst von allen deutschen Bühnen den zweiten Teil von Björnsons erschütterndem Doppeldrama „Ueber unsere Kraft" zur Aufführung. Die eigenartige Dichtung übte eine starke Wirkung auf das Publikum aus. Nach jedem Akte gab es mehrere Hervorrufe. Das Königspaar wohnte der interessanten, trefflich einstudierten Aufführung bis zum Schlusse bei.

ô **Straßburg**, 5. Nov. Im Stadttheater fand heute ein einaktiges Musikdrama des in Berlin lebenden Komponisten Bogumil Zegler, „Nacht" betitelt, eine sehr freundliche Aufnahme. Der Stoff, einer italienischen Novelle entnommen, ist von dem Sänger Maria Fumagelli sehr geschickt zu einem dramatischen Libretto gestaltet und von Adele Schreibe ins Deutsche übertragen. Er behandelt das tragische Geschick eines früheren Offiziers, der, als ihn das Unglück traf, zu erblinden, von seinem wahnsinnig geliebten Weibe betrogen wurde, den Verführer töten will, selbst aber im Kampfe von jenem erschossen wird. Die hochmoderne Musik ist in der Stimmungsmalerei außerordentlich charakteristisch und stellenweise von bedeutender dramatischer Kraft. Fumagelli sang selbst den unglücklichen Blinden, während Frl. Plaichinger dessen treulose Gattin widergab. Die Leitung lag in den Händen des Kapellmeisters Fried.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Aula-Vorträge.** Die zugunsten der Akademischen Bismarcksäule veranstalteten akademischen Vorträge, deren ersten wir leider nicht beiwohnen konnten, gehören unstreitig zu den besten Genüssen dieses Winters. Die Aula der Technischen Hochschule in ihrem reichen und heiteren Schmuck und den vollendeten Beleuchtungseinrichtungen giebt für die Vorträge allein schon einen Rahmen, den man sich nicht besser zu wünschen vermag, wenigstens für Vorträge, die eine Intimität des „Milieus" verlangen. Für den gestrigen zweiten Vortrag hatte Herr Professor Dr. Lehmann ein Thema gewählt, das bei der erwachenden Farbenfreudigkeit unserer Zeit aktuell genannt werden kann: „Die Harmonie der Farben". Es ist unmöglich, in einem kurzen Referat ein Bild der Darlegungen zu geben, da bei der hauptsächlich wissenschaftlichen Behandlung des Themas ein Satz den anderen bedingt und der Schluß nur verständlich ist aufgrund der gesamten entwickelnden Ausführungen. Einen interessanten Teil des Vortrages bildete die lebendige Schilderung des leidenschaftlichen Kampfes, den Goethe gegen die von Newton aufgestellten Gesetze führte, ein Kampf, der damals verwirrend wirkte, heute aber seine Versöhnung gefunden hat durch die Erkenntnis, daß Newton und Goethe von zwei verschiedenen Gesichtspunkten ausgingen. Newton beobachtete die als Farbe wirkenden Strahlungen, die Farbenerreger, während Goethe über die Farbe als Erscheinung, oder, s. v. v. von der „angewandten" Farbe spricht. Für die Maler sind z. B. auch heute noch die Grundfarben: blau, gelb, rot, während als die vom Auge direkt, ohne Mischung aufgenommenen Farben: grün, rot und violett zu gelten haben. Herr Professor Dr. Lehmann kam dann auf die Komplementärfarben, deren bekannteste Paare blau und gelb, rot und grün, orange und violett sind. Diese Komplementärfarben, auf einer rasch rotierenden Scheibe gegenüber gestellt, verschmelzen sich zu weiß, wieder im Gegensatz zu der Mischung der materiellen Farben. Der Schluß der Untersuchung war: Man empfindet alle Farbenzusammenstellungen als harmonisch, welche auf der rotierenden Scheibe sich zu weiß vereinigen, weil nur bei diesen Zusammenstellungen keine einseitige Ermüdung des Auges eintritt. Der Vortrag wurde unterstützt durch eine Reihe ausgezeichnet gelungener Experimente und gestaltete sich so zu einem sehr interessanten und schönen Abend, dem auch Prinz und Prinzessin Max beiwohnten.

* **Mr. J. Pressigny** hält hier auch in diesem Winter wieder einen Litteratur-Kursus über französische Litteratur. Die Vorträge finden in der Höheren Töchterschule, Sophienstraße 14, jeweils von 5—6 Uhr statt und werden an sieben Abenden Chateaubriand behandeln. Karten sind in der Musikalienhandlung von J. Doert, Ritterstraße, zu haben. Lehrer haben Vorzugspreise.

x. **Cassel**, 5. Nov. Dem Professor Carl Brunner an der Kunstgewerbeschule ist in Anerkennung seines Verdienstes um die vorzügliche Ausschmückung der Gymnasiums-Aula zu Bückeburg mit zwei großen Wandgemälden, die Akropolis in Athen und die Wartburg bei Eisenach darstellend, vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe der Orden 1. Klasse für Kunst- und Wissenschaft verliehen worden.

Bücher und Zeitschriften.

* **Katechismus für Aquarienliebhaber.** Fragen und Antworten über Einrichtung, Besetzung und Pflege des Süß- und Seewasser-Aquariums, sowie über Krankheiten, Transport und Züchtung der Aquarienfische von Wilhelm Geyer. Vierte, von seinem Sohne Hans Geyer besorgte Auflage. Mit dem Bildnis des Verfassers, einer Farbentafel, 4 Schwarzdrucktafeln und 84 Textabbildungen. Preis 1.80 M., gebunden 2.40 M. (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg). — Der Schleierschwanz und Teleskopschleierschwanz, ihre Zucht und Pflege und die Beurteilung ihres Wertes. Von Dr. E. Bade. Mit fünf Tafeln nach photographischen Aufnahmen lebender Fische und 19 Abbildungen im Texte, Preis 75 Pf. Magdeburg. (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Kunstverein.

Die Räume des neuen Kunstvereinsgebäudes, Waldstraße Nr. 3, sind von

Samstag den 10. November, nachmittags 1/23 Uhr

an, für die Besucher eröffnet. 1329

Der Vorstand.

Badischer Kunstverein.

Zur Feier

der Eröffnung des neuen Kunstvereinsgebäudes

findet am **Samstag den 10. November,** nachmittags 5 Uhr, ein

Festessen

im **Hôtel Germania** (Couvert zu 4 Mk.) statt.

Die verehrlichen Mitglieder und Freunde des Kunstvereins werden zu demselben ergebenst eingeladen und dringend ersucht, ihre Teilnahme bis spätestens Freitag nachmittag 3 Uhr mündlich oder schriftlich

in der **A. Bielefeld'schen Hofbuchhandlung** (Marktplatz),
oder bei Herrn **Kaufmann Julius Mende** (Kaiserstr. 86),
oder unmittelbar im **Hôtel Germania**

anmelden zu wollen. 1329

Karlsruhe, den 5. November 1900.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Frauen- u. Jungfrauen-Verein.

Mittwoch den 7. November, 3½ Uhr, **Versammlung** im **Turnsaal,** Sophienstraße 14. Geschäftliches. **Vortrag** des Herrn Oberkirchenrats **Zäringer** über: „Erinnerungen und Eindrücke von den Festtagen des Gustav-Adolf-Vereins in Königsberg und in Konstanz." (1330) **Fischer.**

Badischer Frauenverein.

Von **Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin** sind der Abteilung III 150 Höchstselbstgefertigte Handarbeiten der verschiedensten Art im abgeschätzten Wert von 150 Mk. überwiesen worden, um solche zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims zur Verlosung zu bringen. Die zu diesem Zweck genehmigte Lotterie umfaßt 3000 Lose, das Los zu 50 Pfg. Die Ziehung findet am 15. November d. J. statt. Die Gewinne sind in der Kunststickereischule, Linkenheimerstraße 2, bis Samstag den 10. November d. J. einschl., vormittags von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr, ausgestellt. Lose können von jetzt ab durch uns bezogen werden, auch sind solche im Büreau unseres Vereins, Gartenstraße 47, zu haben.

Karlsruhe, den 6. November 1900. 1332

Der Vorstand der Abteilung III.

Badischer Frauenverein.

Die Abteilung III des Badischen Frauenvereins (für Krankenpflege) beabsichtigt, anfangs des nächsten Jahres wieder einen Ausbildungskurs für Landkrankenpflegerinnen zu veranstalten, welcher am

Freitag den 4. Januar 1901

im **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim dahier** eröffnet werden soll.

Der Kurs besteht aus dem theoretischen Unterricht von etwa sechswöchentlicher Dauer und der praktischen Ausbildung in einem hiesigen oder auswärtigen Krankenhause während eines Zeitraumes von zwei Monaten. Während der Zeit des theoretischen Unterrichts wird der Unterweisung der Schülerinnen im Kochen besondere Sorgfalt zugewendet werden.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kosten der Verpflegung einer Schülerin belaufen sich für den Tag auf 1 M. Diese Kosten können für die Dauer des theoretischen Unterrichts auf Ansuchen ganz oder teilweise von der Vereinskasse übernommen werden; die während der Dauer der praktischen Unterweisung erwachsenden Verpflegungskosten sind von den Beteiligten zu bestreiten.

Frauenvereine, Gemeinden oder Kreisverbände, welche beabsichtigen, auf diesem Wege eine Krankenpflegerin ausbilden zu lassen, werden gebeten, geeignete Persönlichkeiten unter Vorlage eines Geburts-, Leumunds-, Schul- und bezirksärztlichen Zeugnisses baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand anzumelden.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1900 1148

Der Vorstand der Abteilung III des Badischen Frauenvereins.

Nächste Woche sicher Ziehung 12. 11. 1900.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.

1000 Gew. i. W. v. Mk. **31000.** Haupt-gew. Mk. **10000, 3000** 2c.

1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 25 Pfg.) extra empfiehlt sowie alle genehmigten Lose 1070

J. Stürmer, General-Agent, **Straßburg i. E.,**

Carl Götz. Eug. Dahlemann, B. Junke, Seb. Münch Nachf., E. Wegmann.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Hoch die deutsche Einigkeit!

Deutsche Hausfrauen 12046

kaufen Sie

Deutsche Einheit-Seife.

Dieselbe wird unter **steter Kontrolle** des

Schutzvereins deutscher Seifenfabrikanten

hergestellt und bietet dadurch die **höchste Gewähr** für **Reinheit,** sowie für **unübertroffene Qualität.**

Zu kaufen in **jedem besseren Detailgeschäft** das Paket zu

25 Pfennig.

„Der Versilberungs-Putz-Creme" **NOVAL**

garantirt unschädlich; Name gesetzlich geschützt.

versilbert echt und putzt blank

Silber, Neusilber, Christofle, Alfenide, Alpacca, Kupfer, Messing.

„NOVAL"

ist **unentbehrlich** zum Versilbern und Putzen von silbernen und neusilbernen Löffeln, Gabeln, Messern, Geräthen, Knöpfen, Pferdegeschirren, Wagenbaschlägen u. s. w.

Dosen à 50 Pfg. in Drogerien etc.

VERSILBERT abgenutzte gelbe, fleckige Stellen IM NU WIE NEU

NOVAL G. m. b. H. Berlin N.W.

14012

PARIS 1900 • Welt-Ausstellung.

Mit der **silbernen Medaille** wurde ausgezeichnet das

Deutsche Reichs-Adressbuch

für Industrie, Gewerbe und Handel.

Herausgegeben von Rudolf Mosse.

Eine neue wesentlich verbesserte und erweiterte Ausgabe des Werkes erscheint in wenigen Wochen. Man verlange ausführlichen Prospect vom „Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuches G. m. b. H., Berlin SW. 19".

8181

Nutzholz-Verkauf.

Großh. Forstamt Kirchzarten (Station der badischen Höllthalbahn) verkauft aus den Domänenwaldungen im Kappeler-, St. Wilhelmer- und Zastler Thal, beim Schmelzplatz und bei Hinterzarten im Wege schriftlichen Angebotes:

4805 Nadelstämme I. bis IV. Kl., 876 Klötze und Abschnitte, 26 Ahorn II. und III., 8 Eschen II. u. III. und 1 Eiche IV. Klasse in 55 Losen.

Kaufliebhaber werden eingeladen, Losverzeichnisse für ihre bis

Freitag den 23. November 1900, abends 6 Uhr,

an das Forstamt zu richtenden Angebote da zu verlangen und wegen etwa gewünschter Auskunft sich an diese Stelle zu wenden. 1327

Deutsche Grundschuld-Bank.

Die auf 1333

Mittwoch den 28. November 1900, mittags 12 Uhr,

anberaumte

außerordentliche General-Versammlung

findet nicht in den Sälen des Hotels „Vier Jahreszeiten", sondern **im Sitzungssaale unserer Bank,** Dorotheenstraße 95 66 statt.

Berlin, den 5. November 1900.

Die Direktion.

Sanden. Warfinski.

Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Karlsruhe niedergelassen. 8168

Dr. med. Rischpler,

Kaiserstraße Nr. 187.

Sprechstunden von 10—11 u. von 3—4 Uhr.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6 % je nach der Gebrauchsart. 3960.52.16

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Delicatess-Fildersauerkraut

beste Qualität liefert zu billigsten Preisen

Adolf Wuchrer in **Vaihingen a. d. Fildern,**
Sauerkrautfabrik mit Motorbetrieb. 8182
Größter Versand nach allen Ländern

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe meine in industrie- und waldreicher Gegend des bad. Unterlandes gelegene

Holzwarenfabrik (Möbelbranche)

mit eigenem Sägewerk, großem Gelände und 2stöckigem Wohnhaus. Maschinen und Gebäulichkeiten befinden sich in gutem Betriebszustande. Das Anwesen eignet sich vermöge seiner Lage (3 Minuten vom Bahnhofe), Ausdehnungsfähigkeit und günstigen Arbeitsverhältnisse auch für jeden anderen Betrieb. Neuer, konkurrenzloser, gesetzl. gesch. Massenartikel kann certl. mitverworben werden. Tausch gegen ein ruhiges Geschäft, gleich welcher Branche, nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten an die Exped. d. Blattes unter Nr. 7036.

8025

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt

als der feinste Kaffeezusatz.

„Der Zeitungs-Verlag"

Hannover, Osterstrasse 88

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen

Herausgegeben vom

„Verein Deutscher Zeitungsverleger"

wird von

sämtlichen Zeitungsverlegern Deutschlands

gelesen, daher

• bestes Insertionsmittel •

für **Stellengesuche** und **-Angebote** von

Redakteuren,
Korrektoren, Metteuren,
Inseraten-Buchhaltern, Expedienten,
Inseraten-Reisenden,
Zeitungssetzern u. s. w.

Hauptfiliale

Max Homburger,

124 a Kaiserstrasse 124 a (Buchhandlung Kundt),

feinstes Spezialgeschäft

feiner Weine, Spirituosen, Liqueure, Punschessenzen.

Ausführliche Preislisten zu Diensten. 1302

Neue Specialität.

Leibniz-Biscuits.

CAKES HANNOVER H. BAHLSEN FABRIK

Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille.

Konzert-Pianino,

hochfeines Instrument **erster Qualität,** Nußbaumholz, matt und blank, mit Aufsatz, kreuzsaitig, 3chörig, 7 Oktaven, ganzer Eisenrahmen, Repetitionsmechanik, Unterdämpfung, ist zu Mk. 1000.— unter langjähr. Garantie **zu verkaufen.** Der Ton ist groß, voll und edel, die Spielart elastisch, das Aeußere effektvoll! (Fabrikpreisliste Mk. 1100).

M. Hack, Karlsruhe,
Ecke der Kriegs- u. Rüppurrerstraße.

Kein Laden, größter Umsatz!

(Verkauf im vorigen Monat 29 Instrumente.) 1334

Camionage, Möbeltransport-Fuhrhalterei.

An gewerbe- und verkehrsreicher ostschweizerischer Hauptstadt wird aus Gesundheitsrücksichten eine Fuhrhalterei ersten Ranges mit Eisenbahndienst sofort unter ganz günstigen Bedingungen **verkauft.** Anzahl. nur für den Mobiliarwert. Glänzende Existenz für einen tüchtigen Mann. Nur seriöse, kautionsfähige Bewerber können berücksichtigt werden.

Th. Sauter, thurg. Lieg.-Agentur, Amrisweil. 15031

Conditorei

Fr. Nagel,

Waldstraße 43,

empfiehlt täglich frische

Gansleberpasteten

per Stück zu **M. 1.80** und im **Ausschnitt.** 1323

Zugleich empfehle **Früchtebrod** in vorzüglicher Qualität.

Allgem. Radfahrer-Union.

Deutscher Touренclub.

Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.

Jeden Mittwoch, abends 9 Uhr,

Vereinsabend

im Vereinslokale „Gasthof z. goldenen Adler", Karl-Friedrichstraße 12.

Geschäftliche Mitteilungen.
Geselliges Zusammensein.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Die Vorstandschaft.

Gäste stets willkommen. 130

8162

Bial, Freund & Co. in Breslau.

Heirats-Gesuch.

Witwer, 32 Jahre alt, mit schönem, eig. Anwesen, wünscht sich mit einem evangel. Fräulein aus guter Familie baldmöglichst zu verehelichen. Etwas Vermögen erwünscht.

Gefl. Offerten mit Einsendung der Photographie (nur ernstgemeinte Anträge) werden unter **S. V. 4125** zur Weiterbeförder. an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. — Vermittler ausgeschlossen. 8154

Darlehen 7035

an Offiziere, Beamte 2c. auf Schuldschein, Wechsel 2c. 7035

Wilhelm Förster, Freiburg i. B., Bankkommission. (Rückporto 20 Pfg.)

Junge, gebildete **Oesterreicherin** — in allen Zweigen des Haushaltes tüchtig und erfahren — sucht für sofort oder später entsprechende **Stelle.**

Gefl. Off. an die Exp. d. Bl. unt. Nr. 7034.

Paris.

Grande Pension de famille

45 Rue de Paradis.

Prix très-modérés. 4587 20.

Mittel, die Hühner täglich,

selbst bei der **größten Kälte, legen** zu machen. **2000** Eier pr. 10 Hühner in einem Jahr. — Man wende sich (mit 10 Pfg.-Marke Rückporto) an das **Kontor für Geflügelzucht** 1184

R. Marchal, Schirmeck (Elf.).

Heirat wünschen über 1000 reiche Damen.

Heirat. 500 reiche, reelle Heiratspartien auch Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse. **Reform,** Berlin 14. 15008

Vorzüglich unterrichtet

für **Anlage** und **Spekulation** sind

Neumanns Börsen-Nachrichten,

Berlin S. W., Charlottenstr. 84.

Probenummern kostenfrei. 8041

Verein Merkur.

Kaufm. Verein Nürnberg

Mitgliederzahl ca. 5000

(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmänn. Vereinen).

Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.

Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei kostenfreier Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder.

Mitgliedsbeitrag Mk. 6.— p. Reglement gratis und franko.

8027

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie, 17 Jahre alt, wird in einem frequenten, guten Hotel Aufnahme als

Volontär

gesucht.

Anerbieten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1328.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.